









Berliner Partei-Angelegenheiten.

Von der Berliner Lokalkommission erhalten wir folgende Resolution vom 9. Juli zur Veröffentlichung: Resolution. Der Vorstand des Berliner Arbeitervereins, Herr Wolf, bedauert die von ihm auf dem 22. Juni d. J. stattgehabten Sommerfest...

Damit ist für beide Teile der Fall als erledigt zu betrachten. J. A.: Karl Holz, Brangelstr. 110.

Fünfter Wahlkreis. Sonntag früh 7 Uhr findet im 29. und 41. Wahlbezirk eine Flugblattverteilung statt. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen...

Ober-Schöneweide. Sonnabendabend 8 1/2 Uhr, Versammlung des „Arbeiter-Bildungs-Vereins“. Vortrag des Genossen Dr. Bernstein. Gäste willkommen.

Schwargendorf. Montagabend 8 1/2 Uhr findet im Lokale „Sausouci“, Nuhlarstr. 20-21, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: „Der Grund- und Bodenwucher und die Gemeindeverwaltung zu Schwargendorf“.

Der Wahlverein Alt-Sienicko hält Sonntagnachmittag 4 Uhr seine Mitgliederversammlung bei Sach ab. Referent Paul Zahn. Vortrag über das bürgerliche Recht und die beschlossenen Klassen.

Mariendorfer-Tempelhof. Sonntagnachmittag findet bei Adel, Tempelhof, Germaniastraße, ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder des „Socialdemokratischen Wahlvereins“ mit ihren Familien statt.

Kummelsburg. Den Mitgliedern des hiesigen socialdemokratischen Vereins zur Nachricht, daß morgen, Sonntag, den 14. Juli, eine Herrenpartie stattfindet. Treffpunkt früh 6 Uhr 15 Minuten Bahnhof Kummelsburg (Reichs-Allee).

Tokales.

„Arzneiwucher“ oder nicht? In der neuesten Nummer der „Apotheker-Zeitung“ ruft der Apotheker Schmidt-Kumpac die Hilfe des Staats gegen diejenigen an, welche angeht die Vorgehens der Apotheker „laut und öffentlich“ von „Arzneiwucher“ sprechen.

Zu dieser Behauptung heute nur zwei kleine Beiträge. Wenn heute in Berlin ein Arzt einem Kranken verschreibt, so fordert der Apotheker dem betreffenden Kranken statt 20 Pf. 45 Pf. ab, und liefert für diese Summe 40 Gramm Ricinusöl.

Ferner: in derselben Nummer der „Apotheker Zeitung“, welche den Erguß des Herrn Schmidt bringt, findet sich im Briefkasten die folgende Antwort der Redaktion:

„Der hier (in Berlin) übliche Preis für 250,0 (Gramm zusammengepackte Eisentinktur) in entsprechender Aufmachung beträgt in den Apotheken 80 Pf.“

Nun, für diese 250 Gramm zusammengepackte Eisentinktur, die „in entsprechender Aufmachung“, der Private, auch der Millionär, in Berliner Apotheken für 80 Pf. kauft, muß heute der Kranken in der einfachsten denkbaren „Aufmachung“ mit 1,80 M. bezahlen! Ist das Arzneiwucher, Herr Schmidt, oder nicht?

Aus der Magistrats-Sitzung vom Freitag. Der schon angekündigte Entwurf einer neuen Polizeiverordnung über den Lastwagenverkehr in den Hauptstraßen Berlins wurde, nachdem die Verkehrsdeputation sich eingehend mit diesem Gegenstande beschäftigt hatte, nochmals einer Beratung im Magistratskollegium unterzogen.

Die bisher probeweise beschäftigten Assessoren Biesch, Böbling und Voigt sind gestern in der Magistrats-Sitzung als Magistratsassessoren eingeführt und beurlaubt worden.

Zur Förderung des städtischen Bibliothekwesens ist der Magistrat den Beschläffen der Stadtverordneten und des Ausschusses beigetreten und hat der Bildung eines Kuratoriums für die Stadtbibliothek und die städtischen Volksbibliotheken und Lesehallen zugestimmt.

Strassenbahn und Feuerwehr. Sehr energisch klingt folgende Mitteilung des Magistratsberichterstatters: Die Nachricht, daß die Berliner Feuerwehr für Hilfeleistungen bei Unfällen der Großen Berliner Strassenbahn 75 M. in Zukunft liquidieren wird und daß infolgedessen diese Gesellschaft ihren Beamten verboten hat, die Berliner Feuerwehr in Zukunft zur Hilfe zu rufen...

Erforderliche veranlassen, ganz gleich ob es der Strassenbahn genehm ist oder nicht. Das ist recht schön. Hoffentlich werden aber einem Menschenfreund, der bei etwaiger Gefahr die Feuerwehr benachrichtigt, im Zweifelsfalle nicht unter dem Hohngeächter der Großen die Kosten aufgebürdet.

Gegen die Schankwirts und Destillateure, welche gefärbten Himbeerfaft feilhalten und verlaufen, wird zur Zeit energisch vorgegangen. Fast täglich finden dierhalb vor den Schöffengerichten Verhandlungen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz statt. Der gerichtliche Sachverständige Dr. Wischhoff begutachtet stets, daß ein Zusatz von Himbeer zu einer Weisheit in Berlin vielfach gebräuchlich sei.

In den Strassenbahn-Haltestellen der Schönhauser Allee giebt es jetzt jeden Vormittag erregte Auftritte. Die Anhängewagen der Strassenbahnlinie Brie-Nieder-Schönhausen (Nordend) laufen bis mittags 12 Uhr nur bis zum Ringbahnhof Schönhauser Allee. Der Verkehr nach Nieder-Schönhausen ist aber jetzt auch in den Vormittagsstunden so stark, daß die bis Nieder-Schönhausen laufenden Motorwagen oft schon am Schönhauser Thor und nicht selten sogar schon am Hedeichen Markt voll besetzt sind.

Die Selbstverwaltung im Zeichen des Verkehrs. Einer Zeitungsmeldung zufolge hatte Oberbürgermeister Kirchner den Wunsch geäußert, nach Kaiser empfangen zu werden, um ihn davon zu überzeugen, daß die Ueberführung der städtischen Strassenbahn über die Linden eine Verkehrsnotwendigkeit sei.

Die Zahl der Telegraphenämter Groß-Berlins wird abermals um eine vermehrt. Laut amtlicher Mitteilung wird am 15. Juli bei dem Postamt 84 (Campbaukenstraße) der Telegraphenbetrieb eröffnet werden. Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum sind auf 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends festgesetzt.

Die Bannerweibe des von der Direktion aufgepöppelten Vereins der Strassenbahn-Angestellten fand vorgestern in der Unions-Brauerei statt. Mit welchen Gefühlen mag die Rehrzahl der Angestellten dem Fest beigewohnt haben?

Unter dem Verdacht der Hochstapelei wurde vor einiger Zeit eine Dame in Haft genommen, die sich Comtesse Gisela v. Seydenbrandt nannte und unter diesem Namen in die Gefangenenregister eingetragen wurde. Es hat sich dann herausgestellt, daß man es mit einer argen Schwindlerin zu thun hatte, der jetzt Währungs-Stückerin Elise Erdmann, welche in ihrem langen Strafregister als Kellnerin, Kaffeebarin und Tänzerin aufgeführt ist.

Im Streit um eine Billardpartie wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Max Krause aus der Haideler Straße 32 getötet. Der bei den Elektrizitätswerken Siemens und Halske am Nonnendamm beschäftigte Krause lernte Donnerstag Abend nach beendeter Arbeit auf dem Nachhausewege in dem Schulzigen Restaurant am Tegeler Weg in Charlottenburg ein, wo er mit dem Birt und dem 23 Jahre alten Arbeiter Max Vode aus der Wilmersdorfer Straße 133 zu Charlottenburg eine Partie Billard zu spielen begann.

Vom Hirschlag getroffen wurde am Donnerstagmittag ein armes Mädchen, das einen ihm plötzlich zugefallenen Reichtum abzuhoben im Begriff stand. Die 25 jährige Fabrikarbeiterin Antonie Strach aus der Reinickendorferstraße ist die Tochter eines Oberlehrers, der 6 Monate nach ihrer Geburt starb. Ihre Mutter verlor sie als achtjähriges Mädchen. Sie stand als Waise allein in der Welt und verdiente sich ihr Brot durch ihrer Hände Arbeit.

Des Gattenmordes bezichtigt hat der Bäcker Bergmann, Holzmarktstr. 68, wohnhaft, seine eigne Mutter. Seine von ihm eines so furchtbaren Verbrechens bezichtigte Mutter Frau Auguste Göge, verwitwete Bergmann und geborene Henze, wohnt in Baruth in der Markt als Eigentümerin des Hauses Hauptstraße 68. Die That soll am Silvestertage 1878 verübt worden sein.

Zwischen Himmel und Erde schwebte am Donnerstagabend um 7 1/2 Uhr der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Paul Antel aus der Langenstraße. Der eigenartige Unglücksfall trat sich auf folgende Weise zu: Nach Feierabend kehrte er vor einem Hause in der Linienstraße, wo er gearbeitet hatte, auf das Verdeck eines Omnibusses, um nach Hause zu fahren. Als er seinen Sitz einnehmen wollte, legte sich der Leitungsdraht einer elektrischen Nogenlampe, die an dem Neubau Nr. 9 hängt, um seinen Hals und riß ihn, da der Omnibus weiterfuhr und nicht so schnell zum Halten gebracht werden konnte, von oben herunter, so daß er mit dem Kopf in der Drahtschlinge hängend etwa 2 1/2 Meter hoch über dem Fahrdamm in der Luft schwebte.

Der Bankier Löwenberg hat seine Flucht in der raffiniertesten Weise vorbereitet. Ende vorigen Monats kündigte er seinen Angestellten an, daß er eine Erholungsreise machen werde. Am Sonntag, 30. Juni, begab er sich abends „auf Reisen“, nachdem er vorher alle Dokumente, in erster Linie seine Photographien, vernichtet hatte, die der Polizei hätten eine Handhabe zur Ermittlung seines Aufenthalts bieten können.

Ein roher Patron. Mit einem Stiefelabschlag wurde der 44 Jahre alte Maurer Hermann Grund aus der Friedenstr. 40 schwer verletzt. Auf dem Bau der städtischen Gasanstalt in der Dänzigerstraße, wo er arbeitete, war ein neuer Maurer eingetreten, der am ersten Feiertag von Grund nach seiner Organisationskarte befragt wurde, aber schroff abweisend antwortete.





